

## Re: horror and despair, H-ArtHist editorial

Matthias Bruhn

[We have received a number of messages concerning our editorial on the recent events in the U.S. and we decided to post the following two comments since they also draw conclusions on our discipline and contain suggestions for scholarly discussion.

M.B., h-arthist editor]

1)

Kerstin Brandes, brandes@w4w.de

Mittwoch, 12. September 2001 21:59

Liebe FreundInnen und KollegInnen,

ich bin wohl nicht die einzige gewesen, die die zweite Haelfte des gestrigen Tages fassungslos vor dem Fernseher verbracht hat. Der von Rainer Donandt stellvertretend formulierten Solidaritaetserklaerung kann ich mich nur voll und ganz anschliessen.

Nach dem ersten Schock stellt sich die Frage, wie mit dem eigenen Entsetzen und der Betroffenheit angesichts dieses unendlich brutalen Gewaltaktes - fuer den nach wie vor die passenden Worte fehlen umgegangen werden kann. Weder die Ausmasse dieser Katastrophe noch die Konsequenzen, die daraus gezogen werden, sind zu diesem Zeitpunkt abschaetzbar - ja, wohl fuer die wenigsten ueberhaupt vorstellbar.

Um uns zu informieren und ein Bild zu machen, sind wir zwangslaeufig auf die mediale Berichterstattung angewiesen. Und ich denke, dies ist genau der Punkt, an dem wir als Bilder- und MedienwissenschaftlerInnen gefragt sind. Wenn mediale Repraesentationen unsere Realitaet (mit)produzieren und wenn diese sich nicht nur ueber das herstellt, was zu sehen gegeben wird, sondern untrennbar ist von dem, wie es ins Bild gesetzt ist, und wenn - was ja bereits gesichert scheint das, was sich gestern in den USA ereignet hat, auf allen Ebenen eklatante Auswirkungen fuer den Rest der Welt haben wird, dann scheint ein reflektierender Blick auf die informierenden Medien durchaus notwendig. Welche Bilder werden zu sehen gegeben? Welche Bedeutungen werden ueber deren Zusammenschnitte nahegelegt? Wie werden sie kommentiert? Welche Positionen und Meinungen werden hervorgehoben? Wie wird zu offiziellen politischen Aeusserungen Stellung bezogen? Welche Metaphorik wird bedient? Wie werden - auch zwischen den Bildern und zwischen den Saetzen welche

Identifikationen fuer das Fernsehpublikum einer globalen Nachbarschaft angeboten?

Mein spontaner Vorschlag waere daher, einen Austausch darueber zu initiieren und beginne mit einigen fragmenthaften Eindruecken, die sich im Nachklang des gestrigen Tages festgesetzt haben:

Das Chaos, das sich in New York und Washington abspielte und abspielt, wurde gestern nicht nur ueber die Bilder, Augenzeugenberichte und journalistische Kommentare vermittelt, sondern auch ueber die Art und Weise der Berichterstattung selbst - die unterbrochenen Interviews, die Fehlschnitte zwischen einzelnen Beiträgen, die Versprecher der Moderatoren usw. Im Laufe des gestrigen Tages konnte am Fernseher aber auch mitbeobachtet werden, wie die vereinzelt Bilder, die nach und nach zur Verfuegung standen und sofort eingespielt wurden, gegen Abend angefangen hatten, sich durch Zusammenschnitt und daruebergelegtem sprachlichen Kommentar zu einer halbwegs kohaerenten Erzaehlung zu verdichten. Versuche, auf der medialen Ebene 'Ordnung in das Geschehen' zu bringen. Wie wird sich eine Erzaehlung der Katastrophe etablieren und wie wird sie aussehen? Was wird Bestand haben und was ausgelassen werden? In welcher Weise werden darueber auch nationale und kulturelle Identitaetszugehoerigkeit angesprochen oder gestaerkt? Wer wird als Opfer thematisiert - die vielen Tausend unschuldig Getoeteten, die USA als Nation und Supermacht, die westliche Welt?

Neben der Suche nach und dem Warten auf neue Bilder, Informationen, Meinungen und Beurteilungen gab es ebenso viel, das sich bestaendig wiederholte. Die Aufnahmen des in das WTC rasenden Flugzeugs und der Zusammenbruch der beiden Tuerme gehoeren sicherlich zu den Bildern, die sich unausloeschlich in das Gedaechnis eingeschrieben haben werden. Ebenso waren aus verschiedenen Muendern Wiederholungen sprachlicher Art zu vernehmen. Neben Spekulationen ueber moegliche Taeter und deren ausdruecklich spekulativ gehaltener Verortung in einem islamistisch-fundamentalistischen terroristischen Feld wurde mehrfach von einem Angriff auf die "zivilisierte Welt" gesprochen. Welche Redeweisen werden im Gedaechnis und in der Sprache bleiben? Welche weltpolitischen und kulturellen Positionierungen werden damit moeglicherweise geschaffen und fixiert? Wenn diese unvorstellbare Tat eine Kriegshandlung ist (als die sie erscheint), so findet sie jenseits nationaler Grenzen statt. Welche 'Grenzverschiebungen' finden hier statt? Wer gehoert zur 'zivilisierten Welt' und wer sind die (noch nicht benannten) Anderen? Es sind Stimmen veroeffentlicht worden, die davon sprachen, dass die Welt nach dem gestrigen Tag sich veraendert haben wuerde. Das ist nicht von der Hand zu weisen. Aber: Wird hier quasi bereits simultan zum Geschehen ein neuer 'Bruch' in der Geschichte vorausgesagt, den die Zukunft eventuell zu erfuellen haben wird? Welche historiografischen Muster werden aktiviert, um das Geschehen sprechbar zu machen?

Vielleicht geben meine fragmenthaften und unausgereiften Gedanken einen Impuls fuer eine breitere Diskussion, Meinungs austausch und Auseinandersetzung mit dem, was trotz aller Bilder auch einen Tag spaeter nicht vorstellbar ist.

Kerstin Brandes

2)

Annamaria Ducci, [ducci@www.arte.unipi.it](mailto:ducci@www.arte.unipi.it)

dear colleagues, friends all over the world, thank you so much for the words you sent.

We all share the same pain, desperation and rage for a crime that no human being can conceive. It's too much for all of us. I don't have words today, I won't have tomorrow. I only feel desperation and a sense of rebellion which grows from my heart, from me as a human. Our world is in danger; we have to understand that it is not a war between two or more countries, religions, race. I think we all must engage ourselves to protect the dignity of the Man, at any latitude. We must refuse violence, at any degree. As "art historians" -so little thing in the big world game-, I think we must be "more historians": to preserve the memory of all cultures, to remember the sense of history, to sustain the freedom of any human being. I think our future is tied also to a critical and severe approach to our work.

I thank you so much for the possibility accorded to express my feelings. Hoping for a lighter tomorrow,

Annamaria Ducci

Dipartimento di storia delle arti- Università di Pisa

[ducci@arte.unipi.it](mailto:ducci@arte.unipi.it)

Quellennachweis:

Re: horror and despair, H-ArtHist editorial. In: ArtHist.net, 14.09.2001. Letzter Zugriff 18.04.2026.

<<https://arthist.net/archive/24647>>.